

Heinz-Lothar **Barth**

## **IST DIE TRADITIONELLE LATEINISCHE MESSE ANTISEMITISCH?**

**Brennpunkt Theologie**

Bd. 7, 2. Auflage, Sarto-Verlag 2007, 211 Seiten

Die im Juli 2007 erfolgte Wiedenzulassung der "alten" Messe hat BENEDIKT XVI den Vorwurf eingetragen, er leiste damit dem im Christentum ja immer noch vorhandenen Antijudaismus und Antisemitismus Vorschub. Mit einer "Gemeinsamen Erklärung" des Gesprächskreises "Juden und Christen" beim Zentralkomitee deutscher Katholiken (ZdK) vom 4. April 2007 wurde erfolglos versucht, die Wiedenzulassung zu verhindern. Der "Gesprächskreis", dem 16 Katholiken und 14 Juden angehören, rügte, daß mit der alten Liturgie wieder um die "Bekehrung" der Juden zum Christentum gebetet und der eigene, vom Christentum ganz unabhängige, sogenannte "zweite" Heilsweg der Juden nicht mehr anerkannt werde sowie in ihrem mosaisch-talmudischen Glauben verharrenden Juden nun wieder als "verblendet" und in "der Finsternis wandelnd" dargestellt werden. Auch das "Alte Testament" würde durch die Zulassung bis zur Bedeutungslosigkeit entwertet und der "Markionismus" (= die Irrlehre von der Alleingültigkeit des Neuen Testaments) dadurch wieder aufflammen.

H.-L. BARTH hat sich außerordentliche Verdienste um die Entkräftung und Zurückweisung dieser Vorwürfe erworben. Christentum und Kirche sind bei Gott nicht "antisemitisch", sondern, ganz im Gegenteil, erfüllt von der Liebe zu den Juden, ihren "älteren Brüdern", deren Heil sie in ihren Fürbitten erleben. Daß dieses Heil nur aus der Bekehrung zu Christus, dem einzigen Mittler zwischen Gott und dem Menschen, stammen kann, der "Alte Bund" im "Neuen Bund Israels" aufgegangen ist und das "Alte Testament" nur vom "Neuen Testament" her zu interpretieren ist, gehört zum unveränderlichen Glaubensschatz der Kirche. Daran können auch die zahlreichen Aufweichungstendenzen von modernen Theologen und hohen Kirchenfürsten nichts ändern, deren argumentative Schwächen H.-L. BARTH aufzeigt, wobei die gütige römische Glaubenslehre den Maßstab abgibt.

Das nun bereits in der zweiten Auflage vorliegende Buch ist zur Bestimmung des Verhältnisses von Christentum und Judentum unverzichtbar. Gerade das 21. Jahrhundert wird von diesem Verhältnis geprägt sein. Des geht ja dabei nicht nur um den Nahostkonflikt, sondern in Wahrheit um die ganze "westliche Zivilisation". Jeder, der erfassen will, welche geistigen Kräfte die "innere" und dann auch die "äußere" politische Geschichte dieser Zivilisation gestalten werden, kommt an der sorgfältigen Berücksichtigung des Verhältnisses von Christentum und Juden nicht vorbei. Es ist gewissermaßen die "Achse", um die sich die Weltgeschichte dreht.

F. Romig